

Mehr Offenheit wagen

Die Universität Konstanz hat im Herbst 2021 ihre **Open Science Policy** verabschiedet. Damit erklärt sie „Open Science“ zu ihrem Leitbild. Das Autorenteam beschreibt, wie es dazu kam und was das bedeutet | Von Anja Oberländer und Matthias Landwehr



Foto: privat

Dr. Anja Oberländer

ist stellvertretende Direktorin des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM) der Universität Konstanz und auch zuständig für den Bereich Open Science. | anja.oberlaender@uni-konstanz.de



Foto: privat

Matthias Landwehr

leitet das Team Open Science am Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM) der Universität Konstanz. | matthias.landwehr@uni-konstanz.de

Open Science ist in der Wissenschaft das Schlagwort der Stunde. Der Begriff beschreibt einen kulturellen Wandel, der sich in der Wissenschaft vollzieht. Open Science steht für den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen, zu Forschungsdaten, Lehr- und Lernmaterialien und wissenschaftlicher Software. Informationen und Ressourcen werden geteilt, um neue Forschungsprojekte anzustoßen und überhaupt erst möglich zu machen. In Summe macht Open Science den Forschungsprozess transparenter. Davon profitieren alle.

Viele Forscherinnen und Forscher wählen heute Open Science für sich als persönlichen Weg. Die Universität Konstanz geht einen Schritt weiter: Sie verabschiedete im Herbst 2021 ihre Open Science Policy und erklärt damit Open Science zu ihrem Leitbild. Das bedeutet: Alle Bestandteile des wissenschaftlichen Prozesses sollen offen zugänglich und nachnutzbar gemacht werden, über alle Bereiche der Universität hinweg. Wie kam es zu dieser Policy und welche Schritte waren dafür nötig?

Ära der institutionellen Erneuerung

Betrachtet man die vergangenen zehn Jahre, in denen das Thema Open Science an der Universität Konstanz stark an Bedeutung gewonnen hat, so steht die

Universität in dieser Zeit für ihre Leitkonzepte der „Kultur der Kreativität“ und des „creative.together“. Damit ist die Überzeugung gemeint, dass kreative Prozesse in der Wissenschaft ganz wesentlich durch ein institutionelles Umfeld vorangetrieben werden, welches die Verwirklichung von Ideen fördert – darunter maßgeblich der freie Austausch von Ideen und die wissenschaftliche Zusammenarbeit, beides zentrale Aspekte von Open Science. Wer einmal auf dem Campus der Universität Konstanz geforscht oder studiert hat, der kennt ihre flachen Hierarchien, ihre Politik der offenen Türen, ihre grundsätzlich interdisziplinäre Ausrichtung. Als Reformuniversität war ihr das Selbstverständnis von Offenheit quasi in die Wiege gelegt.

In diesem Klima der Offenheit als angewandte Methode für gute Forschung gewinnt Open Access – gemeint sind frei verfügbare wissenschaftliche Publikationen, also ein Teilaspekt von Open Science – eine immer größere Bedeutung. Die Universität Konstanz baut gezielt Strukturen zur Förderung von Open Access auf und aus. Dies zeigt sich auch in einem hohen Open-Access-Anteil der Konstanzer Publikationen: Beim aktuellen CWTS-Leiden-Ranking des Centre for Science and Technology Studies (CWTS) an der niederländischen Universität Leiden belegt sie mit 73,4 Prozent den deutschlandweit ersten Platz in der Kategorie „Open-Access-Anteil“. Auch in

Drittmittelprojekten ist die Universität Konstanz im Bereich Open Access aktiv. So betreibt sie beispielsweise die nationale Kontaktstelle für alle Fragen rund um Open Access in EU-geförderten Projekten sowie die Informationsplattform open-access.network.

2012 verabschiedete die Universität Konstanz ihre Open Access Policy, in gewisser Weise der Vorläufer ihrer heutigen Open Science Policy. In der Open Access Policy erklärt die Hochschule den freien Zugang zu wissenschaftlicher Information im Internet zu ihrem Leitbild: „Publikationen aus der Universität Konstanz sollen im Sinne von Open Access frei zugänglich sein, soweit nicht Vereinbarungen mit Verlagen oder Dritten dem entgegenstehen.“

2018 ergänzte die Universität ihr Portfolio um eine Policy zum Forschungsdatenmanagement. Diese Policy fordert Forschende zu einem umfassenden Forschungsdatenmanagement auf und ermuntert zur Publikation der Daten. Flankierend wurde ein breites Unterstützungs- und Beratungsangebot aufgebaut, zum Beispiel zur Identifikation geeigneter Repositorien. Parallel dazu wurde der Bereich Open Access sukzessive zum Bereich Open Science ausgebaut und institutionell im Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) der Universität verankert.

Von Open Access zu Open Science

2019 ging die Exzellenzinitiative in die Exzellenzstrategie über – ein erneuter Anstoß für die deutschen Universitäten, ihre institutionellen Strategien weiterzuentwickeln und zu fokussieren. Die Universität Konstanz identifizierte in diesem Prozess Open Science als wichtigen Zukunftsfaktor und verankerte ihn zentral in ihrer Exzellenzstrategie. Der Schritt zur Open Science Policy war von da an nicht mehr weit – und dennoch ein aufwendiger und intensiver Prozess.

Angelehnt an den Prozess des Policy Making (vgl. Howlett & Ramesh 2009) geht einer zustimmungsfähigen Beschlussvorlage vor allem ein intensiver Selbstverständigungsprozess voraus. Dieser ist besonders bedeutsam: In ihm positionieren sich die Mitglieder einer Institution zu einem Thema – in diesem Fall Open Science – und bilden einen gemeinsamen Standpunkt heraus. Voraussetzung für den Erfolg ist daher die breite Beteiligung aller relevanten Akteure einer



Foto: Daniel Gregoire / unsplash.com

Institution anhand eines effektiven Konzeptes zur internen Kommunikation.

Diese Aufgabe nahm im November 2020 Fahrt auf: Das Team „Open Science“ des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM) wurde von der Universitätsleitung mit der Erstellung eines Entwurfes für eine Open Science Policy beauftragt. Dieser wurde in einem Workshop in mehreren Iterationen erarbeitet, unter breiter Beteiligung von relevanten Personengruppen der Universität, darunter die Stabsstellen Controlling sowie Kommunikation und Marketing, die akademische Abteilung und natürlich das KIM selbst. Der Entwurf wurde dann mit dem Ausschuss für Kommunikation und Information (AKI) abgestimmt. Dieser inneruniversitäre Ausschuss setzt sich aus Mitgliedern aller Bereiche und Statusgruppen der Universität zusammen und berät Rektorat und Senat in Angelegenheiten der Informationsinfrastruktur. Die Policy wurde hier diskutiert und gemeinsam überarbeitet.

Inhaltlich wurden die bereits bestehenden Policies zu den Themen Open Access sowie Forschungsdatenmanagement zusammengeführt und mit einer Präambel

und übergreifenden Regelungen zu Verantwortung, Lizenzen und rechtlichen Fragen versehen. Die bestehenden Policy-Texte wurden aktualisiert und in ihrer Aussage fokussiert. Daran anschließend wurde die Open Science Policy um Absätze zu den Themen Open Educational Resources (OER), Wissenschaftskommunikation, Offene Verwaltungsdaten und Freie Software ergänzt.

Nach der Einarbeitung aller Änderungen und einer juristischen Prüfung durch das Justizariat der Universität wurde im Sommer 2021 ein befürwortender Beschluss durch den AKI getroffen. In der Folge wurde die Policy in Senat und Rektorat der Universität behandelt und von dort noch einmal allen Fachbereichen zur Stellungnahme vorgelegt. Die eingegangenen Ergänzungen und Änderungswünsche wurden in einer weiteren Runde im KIM integriert und erneut vom AKI befürwortet. Schließlich wurde die Policy im November 2021 von Senat und Rektorat der Universität verabschiedet.

Ausblick

Für die Universität Konstanz bedeutet die Open Science Policy,

- Forschenden für alle Aspekte konkrete Unterstützungs- und Beratungsangebote bereitzustellen,
- dass Open Access weiterhin das vorherrschende Publikationsmodell sein soll,
- dass das Forschungsdatenmanagement und die Datenpublikation zur Selbstverständlichkeit werden,
- dass OER in Übereinstimmung mit der Unesco-Empfehlung empfohlen werden,
- dass Unterstützung bei der verständlichen Kommunikation wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Öffentlichkeit durch die Abteilung Kommunikation und Marketing geleistet wird,
- dass auch Verwaltungsdaten möglichst offen zur Verfügung gestellt werden und schließlich
- dass sowohl bei Eigenentwicklungen wie auch für die Verwendung in der Forschung freie Software genutzt werden sollte.

Die große Aufgabe der nächsten Monate und Jahre wird sein, die auf geduldigem Papier geschriebene Policy mit Leben zu füllen. Mehr Offenheit und bedarfs-

Lessons learned

- Mit einer Prozessdauer von insgesamt einem Jahr ist die Universität angesichts der breiten Beteiligung universitärer Gremien sehr zufrieden. Die Entwicklung der Open Science Policy konnte vollständig in-house und ohne externe Begleitung durchgeführt werden. Würde der Prozess neu begonnen, so würden die Stellungnahmen der Fachbereiche früher eingeholt und der Prozess damit gestrafft werden.
- Insgesamt war es von Vorteil, dass die Policy von Anfang an von der Universitätsleitung gewünscht und unterstützt wurde. Dabei konnte auf eine große Grundakzeptanz von Open Science aufgebaut werden, die auch darauf zurückzuführen ist, dass das Thema seit vielen Jahren in der Universität präsent ist. Dadurch wurde die grundlegende Stoßrichtung zu mehr Open Science zu keinem Zeitpunkt infrage gestellt. Die Diskussionspunkte bezogen sich somit auf einzelne Aspekte des „Wie“, nicht des „Warum“ oder des „Ob überhaupt“.

gerechte Forschungsunterstützung sollen und werden den innovativen Charakter der Universität weiter betonen und verstärken. Dabei sollen die Policy und deren Umsetzung kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt werden. Dieser Prozess liegt weiterhin in den Händen des KIM mit regelmäßiger Rückkopplung zum Rektorat. Die Rektorin der Universität Konstanz, Prof. Dr. Katharina Holzinger, fasst das universitäre Credo für Open Science zusammen: „Als Universität stehen wir hier in Konstanz für eine Wissenskultur des gegenseitigen Austauschs von Ideen. Unsere Open Science Policy spiegelt diese Vorstellung von Wissenschaft wider: offen, transparent und nachhaltig.“ //

Literatur und Links

Open Science Policy der Universität Konstanz: <https://tinyurl.com/yckwmkyn>

Howlett, M. & M. Ramesh (2009). Studying Public Policy: Policy Cycles and Policy Subsystems. Oxford: Oxford University Press
Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM) der Universität Konstanz: www.kim.uni-konstanz.de